



Der schadstoffbelastete Körper

Symptome und isopathische Entgiftungsmethoden

von Karl-Heinz Rudat

veröffentlicht in SANUM-Post Nr. 42/1998, Seite 11 - 17

Der menschliche Organismus ist zunehmend mehr toxischen Schadsubstanzen ausgesetzt und seine Widerstandskräfte werden dabei immer öfter überfordert. Einen besonders großen Anteil an diesem Prozeß haben die hohen Konzentrationen von Schadstoffen und Umweltgiften in der Luft, im Wasser und damit auch in den Nahrungsmitteln. Es erscheint unter diesem Aspekt immer wichtiger, die bedeutendsten Toxine und ihre Wirkungen zu kennen und wirksame Entgiftungsmethoden anwenden zu können.

Nicht jeder Schadstoff, den der Mensch im Laufe seines Lebens in den Körper aufnimmt, blockiert wichtige Stoffwechselfunktionen oder löst ernste Erkrankungen aus. Der Organismus versucht, einen Teil dieser Gifte mit seinen eigenen biochemischen Möglichkeiten zu neutralisieren oder zu reduzieren und so ein biologisch erträgliches Giftbelastungsniveau zu sichern. Das Hauptproblem ist die immer schnellere Zunahme der alltäglichen Schad- und Giftstoffe, mit der die körpereigenen Entgiftungsmechanismen überfordert sind.

So besteht zum Beispiel allein die Gruppe der toxischen Nahrungsmittelallergene aus weit über einhundert Grundsubstanzen, aus denen sich eine große Zahl verschiedener Misch- und Kreuztoxine ableitet. Bei anderen Umweltgiften, wie bei den Luftschadstoffen oder den Chemieprodukten, sehen die Anteilsverhältnisse ähnlich aus. Diese Gründe machen die Kenntnis besonders der Giftstoffe notwendig, die tatsächlich

und nachweisbar in den alltäglichen Lebensbereichen vorkommen, und die darüber hinaus durch ihre toxische Potenz in der Lage sind, den Körper systematisch zu vergiften und damit zu schädigen.

Die Depot- und Speichergifte

Im Gegensatz zu den Giftstoffen, die den Körper relativ kurzzeitig belasten, schädigen die Kumulations- oder Summationsgifte, wie die Speichergifte auch bezeichnet werden, den Körper wesentlich intensiver und nachhaltiger. Der Stoffwechsel ist nicht in der Lage, diese Giftgruppe abzubauen und ist somit gezwungen, die Schadstoffe in verschiedenen Organen und Organsystemen einzulagern, zu „deponieren“. In erster Linie werden dazu die Leber, die Nieren, die Gehirnschicht und das Nervengewebe benutzt.

Einige Speichergifte lagern sich verstärkt in alle Fett- oder fettähnlichen Gewebsstrukturen, wie das Nervengewebe, ein. Darüber hinaus setzt der überlastete Körper auch oft die Bauchspeicheldrüse zur Toxineinlagerung ein, gefolgt von der Haut, dem Darm und dem Knochenmark. Zahngifte, wie schwermetallbelastetes Füllmaterial, setzen sich meist in der Zahnschicht und den Kieferknochen fest, von wo sie über den gesamten Organismus streuen. Fettlösliche Gifte finden sich vermehrt in der Leber, wasserlösliche Toxine dagegen häufiger in den Nieren.

Die im Organismus aufgespeicherten Schadstoffe geben ihre schädigenden Substanzen in stoffwechselabhängigen Mengen in das Blut ab,

unterbrochen lediglich von den stoffwechselreduzierten Schlafphasen. Bemerkbar machen sich die ersten Vergiftungssymptome häufig erst in oder nach aktiven Phasen des Stoffwechsels (Infekte, nervlicher und körperlicher Streß, Sport), in denen Speichergifte durch die gesteigerten Organfunktionen mobilisiert werden.

Auch während Fastenkuren (Nulldiäten) werden im Einzelfall erhebliche Mengen toxischer Stoffe aus den Fettzellen gelöst und in den Gesamtstoffwechsel abgegeben. Dadurch kann es während oder nach längeren Fastenkuren zu irritierenden Vergiftungserscheinungen kommen. Durch den Fastenvorgang wird dem Körper zwar die reinigende Lösung und Ausscheidung aufgestauter Stoffwechselschlacken ermöglicht, gleichzeitig aber auch eine massive Mobilisation der im Organismus gespeicherten Giftstoffe verursacht. Dabei handelt es sich in den letzten Jahrzehnten immer häufiger um Speichergifte, die auf natürlichem Weg nicht mehr ausgeschieden werden können und durch den sonst entlastenden Stoffwechselprozeß des Fastens im gesamten Organsystem verteilt werden.

Wann hat Gift ein Schadenspotential?

Wann ein Stoff auf den Körper als Gift wirksam ist, wird grundsätzlich von der Menge und Dosis, in der er aufgenommen wird, bestimmt. Dazu kommt, daß es je nach Reaktionslage des einzelnen Organismus wenige Tage, aber auch Jahre oder Jahrzehnte dauern kann, bis sich erste



Vergiftungsanzeichen bemerkbar machen. Die Latenzzeit von Speichergiften richtet sich überwiegend nach der aufgenommenen Giftmenge und den organischen Vorschädigungen, die sie im Körper bereits verursacht haben.

Die Sensibilität des einzelnen Menschen gegen spezielle Schadstoffe weist auffällige Schwankungen auf. Nicht selten kann von einer angeborenen Empfindlichkeit (Idiosynkrasie) gegenüber spezifischen Giften gesprochen werden. Sensibilisierte Menschen zeigen zum Beispiel bereits nach Einnahme von 0,0006 Gramm Arsenik Vergiftungssymptome, während „normal“ veranlagte Menschen dagegen bis zu einer achthundertfachen Menge dieser Substanz ohne Schaden vertragen sollen. Nicht unerheblich ist dabei die Tatsache, daß der Mensch auch unter biologisch günstigeren Lebensbedingungen relativ große Mengen Umwelt- und Nahrungsgifte aufnimmt. Wissenschaftliche Forschungen in den USA haben gezeigt, daß sich in den Organen und Gewebestrukturen Verstorbener hohe Konzentrationen verschiedener Schwermetalle, Mykotoxine und anderer heute bekannter Giftstoffe befanden.

„Gifthysterie“ - Verbreitung und Erscheinung

Immer wieder gibt es Menschen, die von einer regelrechten Gifthysterie befallen scheinen und ihre Beschwerden wahllos einer „Vergiftung“ zuordnen wollen. Das kann durchaus eine verständliche Reaktion auf die große Anzahl der bedrohlichen Umweltgifte sein, wird aber für den Therapeuten ein Behandlungsproblem. Neben der in diesen Fällen notwendigen sachlichen Aufklärung über eine mögliche oder vermeintliche Toxinbelastung sollte er unbedingt einige wirksame Entgiftungsmethoden anbieten können.

Entscheidend für das Vorliegen einer organischen Intoxikation ist für den Therapeuten erst das Auftreten kör-

perlicher Beschwerden, die möglichst sicher als Vergiftungssymptom gewertet werden können. Wichtig ist auch, daß die Aufnahme von Gift- und Schadstoffen in den Körper vorbeugend verringert und vermieden wird. Dazu ist es notwendig, die häufigsten Giftstoffe und ihre Wirkungen zu kennen.

Die körperlichen Vergiftungssymptomatiken entwickeln sich bei den meisten toxischen Substanzen durch die schrittweise Zerstörung der Zellstrukturen, einer Störung und Blockierung der Enzymaktivitäten, Hemmung der Cholinesterase und einer Behinderung der lebensnotwendigen Zellatmung. Alle Faktoren stimmen auffällig mit den biologischen Merkmalen einer entgleisten, bösartigen Tumorzelle überein.

Individuelle Auswirkungen der Schadstoffe

Menschen mit einer schlanken, asthenischen Konstitution reagieren auf Giftsubstanzen wesentlich früher und stärker als korpulente Menschen. Das gilt besonders für Nervengifte, die sich in vorhandenes Fettgewebe einlagern. Der Organismus von Frauen reagiert Giften gegenüber sensibler als der männliche Körper und entwickelt sehr früh Vergiftungssymptomatiken. Auch Menschen mit einer allergischen Disposition reagieren bereits auf geringste, kaum nachweisbare Giftkonzentrationen mit körperlichen Signalsymptomen. Dieses anlagebedingte, frühzeitige Warnsystem des Körpers stellt sich in bezug auf Giftstoffe als einen therapeutischen Vorteil dar, weil rechtzeitige Entgiftungs- und Ausleitungsbehandlungen das toxische Terrain des Organismus stark entlasten. Menschen, die durch Schadstoffe bereits vorgeschädigt sind, zeigen sehr oft eine hypersensible Reaktion gegenüber anderen Giften und Schadenpotentialen, wie Erdstrahlungen und Elektrosmog.

Gefährdete Menschen

Bis es zu einer Entwicklung von Vergiftungsanzeichen kommt, benötigt ein organisch gesunder Mensch eine vergleichsweise hohe Giftkonzentration. Bei älteren oder kranken Menschen und bei Kindern sieht dieses Verhältnis aber ganz anders aus. Im fortgeschrittenen Alter oder auch bei chronischen Erkrankungen haben die einzelnen Organfunktionen nachgelassen, so daß die Abwehr- und Entgiftungsmechanismen nicht mehr optimal arbeiten. Die Organe des Kindes, besonders des Kleinkindes, sind noch nicht vollständig entwickelt und haben daher eine geringere Entgiftungskapazität. Beide Patientengruppen sind deshalb eine besonders giftgefährdete Klientel, die eine verstärkte Aufmerksamkeit in bezug auf Belastung durch alltägliche Schadstoffe erfahren sollte.

Latenzzeit der Kumulationsgifte

Bei allen chronischen Vergiftungserscheinungen können durch die lange Latenzzeit der Kumulationsgifte vor allem die Speicherorgane (Leber, Nieren, Nervengewebe, Pankreas u. ä.) geschädigt werden. In der Regel sendet der Körper aber meist Monate- oder jahrelang vor Eintreten von Organschäden spezifische Intoxikationssymptome aus, die in kein bekanntes Krankheitsbild passen wollen und daher oft fehldiagnostiziert werden. Nur die Kenntnis der einzelnen Gifte und deren Wirkungen kann hier helfen.

Kreuzwirkungen der Schadstoffe

Eine zusätzliche Gefahr besteht darin, daß sich verschiedene Toxine in ihrer schädigenden Wirkung auf den Körper gegenseitig ergänzen bzw. verstärken können (Synergismus). Nicht selten geschieht es, daß diese so potenzierten Gifte am gleichen organischen Angriffspunkt aktiv werden, wie das bei Blei und Quecksilber oder auch bei PCB und Dioxinen der Fall ist. Diese „zufällig“ entstandenen Kombinationen und Verbindun-



gen können im Organismus ein extrem starkes und hohes Giftpotential entwickeln.

Notwendige Beachtung sollte auch die Tatsache finden, daß Alkoholge-
nuß die Aufnahme und Speicherung
von fettlöslichen Giftstoffen gravie-
rend verstärkt. In gleichem Maße
wirkt auch Nikotin auf Giftsubstan-
zen. Wichtig ist es auch zu wissen,
daß der Grad der toxischen Potenz
einer Substanz davon abhängt, ob
sie in verdichteter, gelöster oder un-
gelöster Form in den Körper gelangt
ist. Gelöste Gifte wie Gase oder
Dämpfe wirken im Körper schneller
und intensiver als chemisch gebun-
dene, ungelöste Stoffe (z. B. Schwer-
metalle), die ihre Schadstoffe nach
und nach aktivieren und freisetzen.

Entgiftung mit SANUM- Medikamenten

Folgende SANUM-Präparate eignen
sich hervorragend für einen verbes-
serten Aufbau des Zellschutzes und
für die Herauslösung festgesetzter
Umweltschadstoffe aus dem Körper.
Diese spezifischen isopathischen
Substanzen sind in der Lage, Wir-
kungsmechanismen auszulösen, die
anhaltende körpereigene und natür-
liche Entgiftungsvorgänge aktivieren.
Zu beachten ist, daß Tropfenverab-
reichungen Alkohol enthalten kön-
nen.

BACILLUS SUBTILIS D5

Einmal wöchentlich 1 Kapsel einneh-
men: Stärkung der zellulären Abwehr
(Phagozytose), Anregung der aus-
leitenden Stoffwechselvorgänge (Le-
ber, Nieren, Haut).

BOVISAN D6

Einmal täglich 5 Tropfen einnehmen
oder alle zwei Wochen 1 Zäpfchen:
Stärkung der immunmodulatori-
schen Vorgänge und Erhöhung der
Schadstofftoleranz.

CHRYSOCOR-Injektion

Alle vier Tage 1 Ampulle injizieren:
Anregung der Stoffwechselabläufe in

den Ausscheidungsorganen, Rege-
neration von Zellschädigungen.

CITROKEHL-Injektion

Zweimal wöchentlich 1 Ampulle inji-
zieren: Verbesserung der Zellatmung
durch Aktivierung des intrazellulären
Zitronensäurezyklus, Beschleunigung
der Schadstoffeliminierung und
-ausscheidung.

FORMASAN

Zweimal täglich 10 Tropfen einneh-
men und einmal wöchentlich 1 Am-
pulle injizieren: Steigerung der un-
spezifischen Abwehr, Unterstützung
aller Stoffwechsel- und Entgiftungs-
abläufe.

LATENSIN

Zweimal wöchentlich 1 Kapsel
„schwach“ einnehmen und einmal
wöchentlich 1 Ampulle injizieren:
Stärkung der Abbauprozesse von to-
xischen Substanzen, Immunitätsstei-
gerung und Stoffwechselverbesserung.

MAPURIT (Vitamin E + Magnesium)

Täglich 2 Kapseln einnehmen: Hoher
Zell- und Giftschutz, Neutralisation
und Auslösung von Schadstoffen,
Stärkung des Gesamtorganismus.

MUSCARSAN D6

Dreimal täglich 5 Tropfen einnehmen
und einmal wöchentlich 1 Ampulle
injizieren: Begrenzung der toxischen
Schäden durch nervenwirksame Gif-
te wie Nikotin und Schwermetalle wie
Blei.

OKOUBASAN D2

Dreimal täglich 10 Tropfen einneh-
men: Erhöhung des Schutzeffektes
gegen alle Schadstoffe, starke Anre-
gung der Körperentgiftung.

SELENOKEHL

Dreimal 10 Tropfen täglich einneh-
men und alle zwei Tage 1 Ampulle
injizieren: Optimaler Zellschutz (Anti-
carzinogen) und Beschleunigung der
Lösungs-, Bindungs- und Ausschei-
dungsvorgänge von Schwermetal-
len.

VITAMIN B-KOMPLEX SANUM

Zweimal wöchentlich 1 Ampulle inji-
zieren: Heilung der durch Giftstoffe
nervenbedingten Beschwerden, Ver-
besserung der Leberentgiftung und
Erhöhung des körperlichen Energie-
potentials.

VITAMIN E SANUM

Zwei Ampullen wöchentlich injizie-
ren: Steigerung der Zellabwehr, Bin-
dung und Neutralisation von Schad-
stoffen, Anregung der Toxinausschei-
dung.

ZINKOKEHL D3

Dreimal täglich 15 Tropfen einneh-
men und wöchentlich 2 bis 3 Ampul-
len injizieren: Bindung und Eliminie-
rung vieler Umweltschadstoffe, ver-
besserte Abwehr gegen Schwerme-
talle (Antagonist).

Aus dieser Gesamtaufstellung wird
der Behandler für den Einzelfall die
richtige Auswahl treffen können.

Zu den einzelnen Gift- und Schadstoffen

Palladium (Pd): Palladium gilt in der
Gruppe der Platinmetalle als das
schwerste Element und hat ein sehr
hohes Schädigungspotential für den
Organismus des Menschen. Etwa
ein Drittel aller Menschen, die an ei-
ner Palladiumallergie leiden, sind
auch überempfindlich gegen Nickel
(Kreuzallergie). Palladium kommt
überall in der Natur in kleinsten Spu-
ren vor. Industrielle Verwendung fin-
det es erst seit etwa 70 Jahren.
Durch die Massenfertigung von
Schwermetallabgaskatalysatoren für
Kraftfahrzeuge gelangt Palladium,
das bei gleicher Wirkung kosten-
günstiger ist als das ebenfalls hochto-
xische Platin, in großen Mengen in
die Umwelt und Nahrungskette. Pal-
ladium wird auch sehr häufig in Me-
tallegerungen zum Guß von Zahn-
kronen verwendet.

Die Zahl der Palladiumgeschädigten
nimmt gegenwärtig auffallend stark
zu. Mit der Atemluft aufgenommener
Palladiumstaub und über die Mund-



schleimhaut eindringende Palladiumverbindungen können sich in der Gehirnschicht einlagern und dort zu Funktionsstörungen führen. Auch wenn vorläufig noch Langzeiterfahrungen mit Palladium und Platin fehlen, weil beide Metalle niemals zuvor in diesen Mengen in die Umwelt abgegeben wurden, werden beide Stoffe eindeutig als Gehirn- und Nervengifte eingestuft.

Zu den Symptomen einer chronischen Palladiumvergiftung gehören verschiedene Formen von Allergien (Dermatosen, Bronchialasthma), Gelenksbeschwerden, Kieferentzündungen, Kopfschmerzen, Zittern, Neuralgien und Gedächtnisstörungen. Durch einen Speicheltest kann der Grad der Vergiftung vor und nach einer Entgiftungsbehandlung von einem Labor festgestellt werden. Ein auf Gifttestverfahren spezialisiertes Labor: Diagnostisches Centrum für Mineralanalytik und Spektroskopie - DCMS, Löwensteinstr. 7-9, 97828 Marktheidenfeld-Michelrieth, Tel. (09394) 9703-0. Über dieses Labor kann von jedem das gesamte Angebot der verschiedenen Testverfahren (Speicheltest, Haaranalyse u. ä.) angefordert werden.

Zur Entgiftung: CITROKEHL-Injektion, MAPURIT, SELENOKEHL, ZINKOKEHL D3.

Aluminium (Al): In der Erdkruste kommt das Element Aluminium neben Sauerstoff und Silicium am dritthäufigsten vor, so daß es in beinahe allen Gesteinsarten in unterschiedlich großen Anteilen zu finden ist. Seine Gewinnung mittels Schmelzflußelektrolyse aus Bauxit (Tonerdehydrat) erfordert einen sehr hohen Stromenergieaufwand und ist mit einer starken Umweltbelastung verbunden.

Für die Bundesrepublik Deutschland ist Norwegen, gefolgt von Ghana, der Hauptlieferant von Aluminium (Rohstoff). Mittlerweile liegt die Recyclingquote von Aluminium für Industriezwecke bei fast 80 Prozent. Die Wie-

deraufbereitungsquote von Aluminiumprodukten in Privathaushalten stagniert dagegen seit Jahren bei etwa 23 Prozent, nicht zuletzt deshalb, weil Alufolie mit verschiedenen Verbundmaterialien in nur schwer trennbaren Verbindungen hergestellt wird.

In immer mehr Alltagsprodukten kommen Aluminiumverbindungen zur Anwendung: Alufolien für Lebensmittel, Koch- und Trinkgefäße, verschiedene Baustoffe und Holzschutzmittel u.a. Alle diese Gegenstände geben kontinuierlich Aluminiumspuren ab, die in verschiedener Form vom Menschen aufgenommen werden. Kleine Mengen von Aluminiumverbindungen werden bei normaler Nierenfunktion fast vollständig wieder ausgeschieden. Da Aluminium als Verpackungsmittel aber immer vorrangiger und konsequenter benutzt wird, ist die Aluminiumaufnahme für den einzelnen Menschen in den letzten 20 Jahren in einem gefährlichen Maß angestiegen.

Es gibt daher auch schon Hinweise auf Schäden durch Aluminiumanreicherungen. Eine chronische Aluminiumvergiftung zeigt Symptome wie Gedächtnisstörungen, autistische Verhaltensweisen, Vergeßlichkeit und Konzentrationsstörungen, Desorientierung und Sprachhemmung. Erwähnt werden muß noch, daß sich Aluminium besonders bei gleichzeitigem Vorhandensein von Amalgam (Zahnfüllgemisch aus Quecksilber, Zinn, Zink, Silber, Kupfer) in seiner Toxizität verstärkt.

Zur Entgiftung: BACILLUS SUBTILIS D5, CITROKEHL-Injektion, SELENOKEHL, VITAMIN E SANUM, ZINKOKEHL D3.

Styrol: Styrol wird als Lösungsmittel für alle Klebstoffe, Lacke und Farben aus ungesättigten Polyesterharzen verwendet und kommt deshalb im Alltag sehr häufig vor. Immer mehr Menschen nehmen, meist ahnungslos, Styroldämpfe im Körper auf und reagieren nach einiger Zeit mit entsprechenden Beschwerden.

Für die Bau- und Verpackungsindustrie wird polymerisiertes Styrol zur Bildung von Polysterol (Kurzzeichen PS) verwendet. Polysterol wird derzeit massenhaft produziert, weil es als Grundstoff für viele Produkte benutzt wird. Eine besondere Gefährdung stellen im Alltag alle Dämmstoffe aus aufgeschäumtem Polysterol dar, wie das bekannte Styropor, das in unendlich vielen Varianten in unserem Alltag präsent ist. Die stärkste Ausgasung des Styrols findet in den ersten Monaten direkt nach der Fabrikation und Herstellung statt. Wird Styrol aber als PS-Dämmstoff zur Innenraumverkleidung großflächig verwendet, können darüber hinaus auch langfristig Styroldämpfe in die Raumluft gelangen.

Styrol wird immer sicherer als Nervengift eingestuft, das sich in erster Linie im Fettgewebe von Nerven und Gehirn deponiert. In Frankreich ergaben Untersuchungen des Internationalen Krebsforschungsinstituts, daß Arbeiter aus styrolverarbeitenden Betrieben eine auffällig hohe Krebsrate aufwiesen, selbst wenn sie nur kurz in der Produktion beschäftigt waren. Inwieweit Styrol auch an menschlichen Erbgutschäden und Mißbildungen beteiligt ist, wird derzeit untersucht. Eine schleichende, chronische Styrolvergiftung zeigt folgende Symptome: Andauernde Atemwegsreizungen, hartnäckige Konjunktivitis, Dermatosen mit Blasenbildung, Kopfschmerzen und wechselnde neuralgische Beschwerden.

Zur Entgiftung: CHRYSOCOR-Injektion, FORMASAN, LATENSIN, MAPURIT, VITAMIN B-KOMPLEX SANUM.

Zyklische Kohlenwasserstoffe: Unter diesem Sammelbegriff sind unterschiedliche Kohlenwasserstoffverbindungen zusammengefaßt wie zum Beispiel Furan als Vorstufe des Lösungsmittels Tetrahydrofuran, das für die Produktion von PVC, Acrylat oder Chlorkautschuk verwendet wird. Oder auch die Verbindung Dioxan,



die als Lösemittel für Nitrolacke benutzt wird. Furane und Dioxine entstehen überall dort, wo organische Substanzen zusammen mit halogenhaltigen Stoffen (PVC, Synthetikmaterial u.ä.) verbrannt werden. Umfangreiche Studien aus den USA haben gezeigt, daß vier Hauptfaktoren die Konzentration von Dioxinen in der Umwelt bestimmen: 1. Heizungen, Öfen, Müllverbrennung und Stahlproduktion; 2. Nebenprodukte aus chemischen Prozessen; 3. industrielle Belastungen durch Chlorbleiche, Klärschlamm usw.; 4. verseuchte Boden- und Flußsedimente.

Über alle diese Faktoren gelangen die Schadstoffe in die Nahrungskette. Aber auch im Arbeits- und Wohnbereich entstehen sie durch betriebswarme Kunststoffgehäuse von Computern, TV- und Videogeräten. Der Körper speichert die Schadstoffe in sein Fettgewebe ein, von wo sie in kontinuierlichen stoffwechselabhängigen Mengen abgegeben werden. Zu den auffälligsten Symptomen einer entsprechenden Überlastung gehören: Plötzliche Störungen der psychischen Verfassung; regelmäßige Depressionen; körperliche Mißempfindungen wie Frösteln, Schweiß oder Zittern; gestörte Libido und auffällige Identitätskrisen, die ansonsten in keinem klaren Lebenszusammenhang stehen. Nach den anfänglichen dioxinbedingten psychischen und nervlichen Irritationen kommt es, wenn dem Körper keine Entgiftungsmöglichkeit gegeben wird, meist zu Fettstoffwechselstörungen, Immunitätsverlusten und Leberfunktionsstörungen.

Zur Entgiftung: VITAMIN E SANUM, CITROKEHL-Injektion, MAPURIT, OKOUBASAN D2.

Nitrosamine: Nitrosamine sind organische Verbindungen, die immer dann entstehen, wenn die vom Ammoniakgas abgeleiteten Amine mit Nitrosierungsmitteln in Berührung kommen, wie es zum Beispiel bei Räucherwaren der Fall ist. Verschie-

dene Amine kommen häufig in der Natur vor und werden im industriellen und technischen Bereich eingesetzt.

Im Alltag sind die wesentlichsten Nitrosaminquellen:

- Autoabgase;
- Tabakrauch;
- Räucherwaren, besonders wenn sie gebraten verzehrt werden;
- verschiedene Dunkelbiersorten;
- nitratdüngerbelastetes Trinkwasser.

Schädigungen: Nitrosamine sind sehr starke Krebsgifte, die als Atem- oder Nahrungsgifte aufgenommen werden und einzelne Organe schädigen. Bevor es zu einer Tumorbildung kommt, zeigen sich Nitrosaminvergiftungen durch unterschiedliche Symptommatiken:

- chronische Reizungen und Entzündungen des gesamten Mund- und Rachenraumes;
- ganzjähriger Hustenreiz unklarer Ätiologie;
- anhaltendes Reizgefühl der Speiseröhre;
- subakute Entzündungszustände der Harnblase (ohne Streptokokkenbefund);
- Nierenschmerzen ohne Befund;
- häufige, vom Magen verursachte Übelkeit mit Brechreiz.

Die häufigsten durch Nitrosamine verursachten Krebsarten sind Zungentumoren, Speiseröhrentumoren, Magentumoren, Leber- und Blasen-tumoren.

Zur Entgiftung: LATENSIN, CITROKEHL-Injektion, MAPURIT, BOVISAN D6. Regelmäßige Fastenkuren verhindern eine Festsetzung der Amine im Körper.

Blei (Pb-Plumbum): Blei war früher eines der Metalle, das in vielen Bereichen Verwendung fand. Es wurde für Koch- und Trinkgefäße, für Wasserrohre und -leitungen und bis vor kurzem als Zusatzstoff für Auto-kraftstoffe eingesetzt. Die Umwelt-

konzentrationen des Bleimetalls in der Luft, den Gewässern und den Böden sind deshalb auch heute noch unterschiedlich hoch. Chronische, sich langsam entwickelnde Bleivergiftungen sind aus diesem Grunde nicht selten.

Schädigungen: Bereits bei so geringen Bleikonzentrationen wie 1 µg/ml im Blut und 0,1 µg/ml im Urin wird von Vergiftungssymptomen gesprochen. Blei gilt als Blut- und Nervengift und verursacht folgende Vergiftungssymptome:

- Gelenkschmerzen unklarer Ätiologie;
- unspezifische Magen-Darm-Störungen;
- Kramp fzustände (Grand-mal-Anfälle bei Kindern);
- verringerte Libido und Impotenz bei Männern;
- Schwächegefühl, Körperzittern;
- Amenorrhoe bei Frauen;
- leichter bis mittlerer Nierendruckschmerz ohne Befund.

Bei höheren Bleikonzentrationen im Körper kommt es darüber hinaus zu klinisch feststellbaren Symptomen wie Bleikolik, graugelbe Verfärbung der Gesichtshaut (Bleikolorit), bleibedingte Sehstörungen, röntgenologisch erkennbare Knochenveränderungen, Sterilität bei Männern.

Zur Entgiftung: SELENOKEHL, ZINKOKEHL D3, VITAMIN B-KOMPLEX SANUM, VITAMIN E SANUM, MUSCARSAN D6.

Cadmium (Cd): Das Schwermetall Cadmium fällt bei der Zinkgewinnung als Nebenprodukt in großen Mengen an. Obwohl Cadmium durch gesetzliche Bestimmungen heute in den meisten Alltagsprodukten nicht mehr verwendet werden darf, sorgen alte Restbestände dieses Metalls in Mülldeponien und im Grundwasser für eine andauernde Gefährdung. Ebenso sind die Rauchabgase und Filter von Müllverbrennungsanlagen



sowie der Klärschlamm von Industrieabwässern permanente Cadmiumgiftquellen.

Schädigungen: Cadmium ist stark carcinogen und wirkt schädigend auf die genetischen Zellstrukturen. Das Schwermetall setzt sich in allen Speicherorganen des Körpers fest und kann nur mit biochemischen Methoden neutralisiert und unschädlich gemacht werden. Raucher nehmen über den Tabak große Mengen Cadmium auf. Tierinnereien und Meeresfrüchte enthalten ebenfalls hohe Cadmiumanteile. Die Vergiftungssymptome sind:

- Spontanfrakturen der Knochen (Cadmium löst Calcium aus dem Knochengewebe);
- Knochenschmerzen;
- Sterilität;
- Funktionsstörungen der Leber und Nieren unklarer Ätiologie.

Zur Entgiftung: LATENSIN, SELENOKEHL, ZINKOKEHL, MUSCARSAN D6, MAPURIT.

Benzol: Benzol ist ein aromatischer Kohlenwasserstoff, ein in der chemischen Industrie sehr häufig verwendeter Rohstoff. In seiner natürlichen Form kommt Benzol in allen Erdölen vor. Besonders hohe Benzolanteile befinden sich in den Benzinkraftstoffen (bis zu 50 Prozent), von wo sie über Verbrennungsrückstände in die Umwelt gelangen. Allein durch den Straßenverkehr werden in Deutschland jährlich etwa 65000 Tonnen Benzol in die Luft freigesetzt, Industrie- und Gewerbeanteile nicht eingerechnet.

Schädigungen: Benzole sind Nervengifte und schädigen darüber hinaus aber auch die Lunge und das Herz-Kreislauf-System. Die Symptome sind:

- Kopfschmerzen und Abgeschlagenheit, besonders nach Aufenthalten in verkehrsdichten Stadtbereichen;

- Muskelschwäche, Lähmungsgefühle unklarer Herkunft;
- nervöse Reizbarkeit, Schlafstörungen;
- Gefühllosigkeit einzelner Extremitäten;
- Einschränkung der Lungenkapazität, Kurzatmigkeit, Pseudokrampfanfälle bei Kindern;
- Harnblasenreizungen.

Zur Entgiftung: BACILLUS SUBTILIS D5, CITROKEHL-Injektion, FORMASAN, MAPURIT. Eine weitere aktive Entgiftungsform für Benzole im Organismus ist ein zwei- bis dreitägiges Fasten mit Kohlekompressen.

Tabakrauch: Der Rauch des Tabaks enthält Hunderte verschiedener Schadstoffe außer dem Nervengift Nikotin. Alle belasten den aktiven Raucher ebenso wie den passiven Raucher sehr stark. Zu den bedeutendsten Giftstoffen des Tabaks gehören hohe Konzentrationen von Anilin, Formaldehyd, Nickel, Nitrosamine, Cadmium u.a. Tabakrauch ist ein bekannter Wirkungsverstärker der meisten anderen Alltagsgifte. Neue Statistiken sprechen von jährlich 25000 Krebstoten und 86000 Beinamputationen durch Rauchen.

Schädigungen: Zu den Tabakvergiftungssymptomen gehören:

- Osteoporose bei Frauen durch die Cadmiumanteile im Tabak;
- gehäufte Mittelohrentzündungen bei Kindern in Raucherfamilien;
- Parästhesien der Extremitäten in Verbindung mit Tabakrauch;
- Raucherbein, Claudicatio intermittens;
- chronische Atemwegsreizungen, Husten;
- Spätfolgen: Bronchiallungenkrebs, Embolien, Asthma, Arteriosklerose u.ä.

Zur Entgiftung: Bei aktiven Rauchern ist eine Entwöhnung vorran-

gig. Unabhängig davon sollten von Rauchern und deren Familienangehörigen Tabakschadstoffe regelmäßig aus dem Körper gelöst werden. Eingesetzt werden die Arzneimittel VITAMIN E SANUM, VITAMIN C, SELENOKEHL, ZINKOKEHL D3, OKOUBASAN D2.

Schimmelpilze: Die meisten Schimmelpilze wie zum Beispiel die Schimmelpilzart Aspergillus niger oder der Grünmispilz Aspergillus flavus sind durch ihre Sporen und ihr Gift als starke Allergene wirksam. Einige Schimmelpilze bilden die hochgiftigen Aflatoxine, die als Auslöser von Lebertumoren bekannt sind.

Schädigungen: In den letzten Jahren hat das Aufkommen von Schimmelpilzen im Wohnbereich stark zugenommen. Bei vielen Menschen mit unklaren Krankheitserscheinungen hat sich nach einem Stuhltest die Belastung des Organismus durch Schimmelpilze gezeigt. Die auffallendsten Symptome und Beschwerden sind hier:

- andauernder Hustenreiz, Husteln;
- subakute Sinusitiden;
- Lungenfunktionsstörungen (besonders durch Aspergillus fumigatus, der häufig in Blumentopferde vorkommt);
- Darmfunktionsstörungen mit starkem Meteorismus unklarer Ätiologie;
- Leberdruckgefühl ohne Befund, Gallesekretionsstörungen;
- Juckreiz der Haut.

(Siehe dazu den Beitrag des Verfassers „Gefährdung durch Schimmelpilze“ in SANUM-Post Nr. 37.)

Zur Entgiftung: NIGERSAN, NOTAKEHL, VITAMIN B-KOMPLEX SANUM, SELENOKEHL, VITAMIN E SANUM.

Fasten zur Lösung und Ausscheidung toxischer Stoffe

An erster Stelle soll hier eine besondere Form des Fastens als einfache



und natürliche Art der Entgiftung erwähnt werden. Nur wenn eine erneute Rückresorption der durch den Fastenvorgang gelösten Gifte im Darm verhindert wird, ist es möglich, einen großen Anteil der in der Leber eingelagerten fettlöslichen Toxine auszuscheiden. In der Regel findet diese Methode bei den üblichen Fastenkuren wenig Berücksichtigung.

Um eine Rückresorption der gelösten Schadstoffe im Darm auszuschließen, hat sich die Einnahme von reiner Medizinalkohle als Giftbinde-

mittel bewährt. Die Menge der eingenommenen Kohlekompressen richtet sich nach dem individuellen Stuhlverhalten (z.B. Obstipation), denn die Kohle sollte bis zu einer deutlichen Schwarzfärbung des Stuhls angewendet werden. In den meisten Fällen reichen dafür zwei bis drei Tabletten aus.

Erst nach Einnahme dieses Bindemittels und der Einfärbung des Stuhls sollte mit dem Fasten bei gleichzeitig reichlicher Flüssigkeitsaufnahme (zwei bis drei Liter/Tag) be-

gonnen werden. Um eine ausreichende Lösung und Ausscheidung der Gifte sicherzustellen, sollte das Fasten, gute Verträglichkeit vorausgesetzt, mindestens drei Tage lang durchgeführt werden.

Mit dieser leicht anzuwendenden und ungefährlichen Methode kann der Körper im Verbund mit den empfohlenen SANUM-Präparaten alle ein bis zwei Monate wiederholt von vielen Toxinen befreit werden.